Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 18 (1910)

Heft: 19

Vereinsnachrichten: Hülfslehrerkurs 1910 in Baden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

spielt zu haben, denn sie mußten wirklich aufgesucht werden und wurden von Hand geführt, auf dem Rücken getragen und auf der Tragbahre auf den idealen Verbandplatz gebracht. Hier wurden denselben die ersten Verbände angelegt.

Die Trägerkolonne war gut eingeteilt, der Transport selber ließ hie und da etwas zu wünschen übrig.

Ein weniger günstiges Terrain hatte die zweite Abteilung an einer steilen Halde.

Hier griff der Leiter des Verbandplatzes zu sehr in die Befugnisse des Leiters der Trägerkolonne hinüber, worunter die Disziplin und die richtige Teilung der Arbeit zu leiden hatte.

Kurz vor 12 Uhr war der Notspital mit 13 schwer und 14 leicht Verwundeten angefüllt, erstere auf provisorisch errichtete Betten gelegt.

Um 12 Uhr wurde in der Krone der militärisch abgekochte Spatz ausgeteilt.

Halb zwei Uhr wurde Alarm geblasen, die Teilnehmer sammelten sich wieder auf dem neuen Schulhausplatz, um die Befehle des Leiters entgegenzunehmen.

Die Samaritervereinigung Baden mußte in der Richtung Geroldswil, die in einer Kiesgrube Verwundeten aufsuchen und verbinden, und per Fuhrwerk in den Notspital bringen. Der Samaritervereinigung Amt und Limmattal lag die Aufgabe ob, im Walde gegen das Kloster Fahr hin Verunglückten die erste Hülfe zu bringen und vorschriftsgemäß dem Notspital zuzuführen. Allseitig mußte anerkannt werden, daß beiderorts rascher, sicherer und exakter gearbeitet wurde als am Vormittag.

Viele Zuschauer folgten den Wagen in den Notspital, wo zirka vier Uhr die Kritik beginnen konnte. Als erster ergriff Herr Dr. Schlatter das Wort und drückte über die ganze Uebung, hauptsächlich über den zweiten Teil seine Befriedigung aus; die im Ernstfalle so notwendige Disziplin ließ wenig zu wünschen übrig, Führung und Verbände seien nachmittags ausgezeichnet gelungen, auch die Verpflegung war gut. Er dankt den Leuten für ihre Mühe und Umsicht und auch Dietikon für die freundliche Aufnahme. Braun-Schlieren, heißt als Präsident der Vereinigung die Abgeordneten des Roten Kreuzes, Herrn Dr. Zehnder in Baden, des schweizerischen Samariterbundes, Herrn Dr. Kuhn in Schlieren und Herrn Zentralpräsident Gantner in Baden herzlich willkommen und drückt den Wunsch aus, daß sich diese Samaritervereinigung weiterhin zur gemeinschaftlichen Arbeit zusammenfinden möge.

Herr Dr. Kuhn drückt ebenfalls seine Zufriedenheit über die Uebung aus. Vorgekommene Fehler lassen sich entschuldigen, da kleine Vereine mit bloß 10 bis 20 Mitgliedern nicht leicht alles tüchtig einüben können. So konnten einzelne Führer ihre Kompetenzen zu wenig genau unterscheiden und lerne man dies nur bei einer großen Uebung. Höchst notwendig seien namentlich Alarmübungen, um bei Wasserkatastrophen 2c. sofort hilfreich bei der Hand zu sein. Herr Gantner ruft den Samaritern namentlich die Pflicht ins Gedächtnis, daß sie besser machen, was heute hätte besser gemacht werden können. Treues Zusammenarbeiten, die Sache mehr von der ernsten als gemütlichen Seite ansehen, sei heilige Pflicht des Samariters. In Unglücksfällen soll er retten, helfen, nur nicht schaden.

Der Samariter soll nur die erste Hülfe bringen und das Uebrige dem Arzt überlassen, damit ihn keine Verantwortlichkeit treffe.

So habe es der schweizerische Samariterbund zu 223 Sektionen mit über 22,000 Mitgliedern gebracht. Er dankt den Veranstaltern für ihre Mühe und hofft, daß sie sich weiter zusammenfinden. „In Baden"! tönt's aus den Reihen.

In der Krone blieben die Teilnehmer noch für einige gemütliche Stunden beisammen.

Hülfslehrerkurs 1910 in Baden.

Der diesjährige Hülfslehrerkurs fand vom 18. bis 23. Juli in Baden statt, zählte aber nur 11 Teilnehmer, der Zentralvorstand des schweizerischen Samariterbundes hatte allerdings auf eine größere Teilnehmerzahl gerechnet. So fanden sich denn diese Hülfslehrer-aspirantinnen und -Aspiranten schon Sonntag den 17. Juli abends in Baden im „Hotel Engel" zusammen zur Entgegennahme der nötigen Instruktionen betreffend Kurseinteilung, Verpflegung 2c. Infolge dieser Zusammenkunft konnte der Kurs ohne großen Zeitverlust am Montag beginnen, nachdem jeder seinen obligatorischen Obolus (Kursgeld) entrichtet hatte.

Den theoretischen Teil des Kurses hatten in sehr verdankenswerter Weise die Herren Dr. med. Markwalder und Dr. med. Schlatter

übernommen, während der wohlbekannte Sanitätsinstruktor Herr J. Altherr den praktischen Teil leitete.

Der Vorteil eines wöchentlichen Kurses mit ganztägigem Unterricht kam auch diesmal wieder recht zur Geltung. Schon von Anfang an wurde mit Fleiß und Aufmerksamkeit gearbeitet. Ueber den Verlauf des ganzen Kurses wurde ein Protokoll aufgenommen, das abwechslungsweise von jedem Teilnehmer geführt wurde. Die Schüchternheit, die den Kursteilnehmern am ersten Tage noch anhaftete, war am zweiten Tage bereits ganz verschwunden. Herr Dr. med. Markwalder referierte über die Anatomie im allgemeinen, sowie über Knochenbrüche und deren Behandlung. Hieran anschließend fand ein Besuch im Spital Baden statt, der sehr interessant war. Der Vortragende hatte die Freundlichkeit, anschließend an den theoretischen Teil, Knochenbrüche und deren Behandlung an Hand von Röntgenphotographien und wirklichen Fällen an Patienten praktisch zu erläutern. Sämtliche Kursteilnehmer waren über diesen Besuch sehr befriedigt, nur ihrer drei waren es, denen es gegen Ende nicht mehr recht wohl war im Saale, was aber wohl mehr der drückenden, heißen Witterung zuzuschreiben ist. Herr Dr. med. Sulser nahm sich die Mühe und beehrte die Kursteilnehmer mit einem Vortrag über Gift und Gegengifte. Leider konnte der Vortragende dieses interessante Thema nicht nach seinem Wunsche beendigen, da die Zeit eben zu kurz bemessen war.

Herr Dr. med. Schlatter referierte über Wundbehandlung im allgemeinen, sowie über Blutstillungen und Wiederbelebungsversuche, welchen Vorträgen von seiten der Kursteilnehmer mit größter Aufmerksamkeit gelauscht wurde. Im Verlaufe des Kurses hielt der nämliche Arzt noch einen Vortrag über Hygiene, auch ein sehr interessantes Thema.

Herr Dr. med. Steffen hatte die Freundlichkeit, einen Vortrag zu halten über sein Spezialfach: Innere Brüche, Leistenbrüche ꝛc. Alle diese Vorträge fanden sehr dankbare und überaus aufmerksame Zuhörer.

Allen den verehrten Herren Aerzten, die sich die Mühe genommen hatten, ihr möglichstes zur Ausbildung der Hülfslehreraspiranten beizutragen, sei an dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen.

Aber auch im praktischen Teil war wacker gearbeitet worden. Herr Altherr, als Instruktor, hatte keine Mühe gescheut, die ihm übertragene Aufgabe voll und richtig durchzuführen. Möge seine Arbeit nicht umsonst gewesen sein, sondern Früchte tragen zu Nutz und Frommen des Samariterwesens. Auch ihm sei an dieser Stelle seine Mühe und Arbeit bestens verdankt.

In gesellschaftlicher Beziehung herrschte unter den Kursteilnehmern ein sehr gutes Einvernehmen, was gewiß als ein sehr großer Vorteil betrachtet werden darf. Jeden Abend wurden gemeinsam schöne Spaziergänge gemacht, die sehr gemütlich waren, man lernte sich dabei näher kennen; einmal wurde auch das Tanzbein geschwungen, droben auf dem idyllisch gelegenen Schartenfels.

Was die Verpflegung anbetrifft, konnte man sich in keiner Weise beklagen, der Zentralvorstand hatte es mit der Wahl des Gasthofes sehr gut getroffen.

Nur zu rasch rückte der Samstag, der Tag der Schlußprüfung heran. Diese wurde abgenommen durch Herrn Dr. Ischer. Als Vertreter von Verbänden waren dabei anwesend Herr Michel vom Zentralvorstand des Roten Kreuzes; Herr Gantner, Präsident, sowie einige andere Mitglieder des Zentralvorstandes des schweizerischen Samariterbundes; ferner einige Abgeordnete von verschiedenen Samaritervereinen.

Die Prüfung selbst verlief recht gut, Herr Dr. Ischer war im ganzen mit den Leistungen zufrieden, nur wären ihm etwas bessere Vorkenntnisse erwünscht gewesen.

Der Prüfung folgte noch ein solennes Nachtessen im „Hotel Engel". Hierbei wurden noch verschiedene Ansprachen gehalten, sowie

auch die Diplome verteilt; jedem Kursteilnehmer konnte ein solches verabreicht werden. Noch pflegte man einige Stunden der Gemütlichkeit, bis nach und nach ein jeder wieder seinen heimatlichen Penaten zusteuern mußte.

A. A.

Pasteurinstitut in Bern.

Im Jahre 1909 wurden im Pasteurinstitut 19 Personen der Wutschutzimpfung unterworfen; 13 stammten aus der Stadt Genf und je 1 aus Wabern, Kandersteg, La Tour-de-Peilz, Aigle und Magadino. 11 waren von Tieren gebissen, welche von Tierärzten als wutkrank erkannt worden waren, 8 von wutverdächtigen Tieren. Sämtliche Behandelten sind gesund geblieben. Ferner wurden im Institut 10 Hunde und 1 Katze auf das Vorhandensein von Tollwut untersucht. Die Tiere stammten aus den Kantonen Tessin (5), Waadt (3), Graubünden (1), Luzern (1). In zwei Fällen war der Befund positiv.

Vom Büchertisch.

Neues mediz. Fremdwörterbuch für Schwestern, Samariter, Heilgehilfen, Krankenpfleger ꝛc. von Dr. med. Wilh. Kühn, prakt. Arzt. Leipzig, Krüger & Cie. Preis Mk. 1. 50.

Ein Büchlein, auf das der Verfasser großen Fleiß und viel Sorgfalt verwendet hat. Man könnte es ein kleines Konversations- oder wenigstens gutes Nachschlagebuch nennen. Bei der fortwährenden Schaffung neuer Termini wird es auch jedem Arzte gute Dienste leisten, und kann so nicht nur den Samaritern, Schwestern ꝛc., sondern auch den Herren Kollegen als Nachschlagebuch recht empfohlen werden.

Ein bitterböses Machwerk ist dagegen: **« Adolf May, Medizinisches Fremdwörterbuch für Laien ».** Daß es nicht nur für Laien, sondern von einem solchen geschrieben wurde, geht schon daraus hervor, daß von den 80 Seiten des Büchleins keine einzige fehlerfrei ist. Strotzen schon die nachzuschlagenden Fremdwörter von Schnitzern, so steht es womöglich noch schlimmer um die Uebersetzungen, die ebensowenig medizinische wie sprachliche Kenntnisse verraten.

Halder-Cramer, Handbuch für freiwillige Sanitätskolonnen. Heidelberg. J. Hörning. Preis 80 Pfg.; enthält in mustergültiger Uebersicht alles Wissenswerte über die deutsche freiwillige Hülfe und kann deshalb auch schweizerischen Interessenten zum Studium willkommen sein.

Dr. L. Rothenaicher: Leitfaden für erste Hülfeleistung. Heidelberg. J. Hörning. Das Büchlein ist wirklich, wie in der Einleitung gesagt wird, ein übersichtliches Nachschlagebuch für Schüler, bei dem uns namentlich die knappe und recht klare Darstellungsweise angenehm berührt hat. Vielleicht sind einige Kapitel, so die Wundbehandlung, etwas kurz geraten. Sehr anschaulich und lehrreich sind in ihrer Klarheit die Abbildungen, doch wäre ihre Vermehrung im Hinblick auf die Verbandlehre sicher zu begrüßen.

Dr. med. Heinz Zikel. Erste Hilfe am Krankenbett. Samariterlehrbuch und Einführung in die Krankenpflege. Schweizer & Cie. Berlin N. W. Preis Mk. 2. 50.

Wenn der Verfasser erklärt, daß er das vorliegende Werk für seine Hörer und Hörerinnen geschrieben habe, so mag darin vielleicht die Schuld liegen, daß die Materie allzu subjektiv behandelt wird. Wenn er aber, wie er in der Einleitung bemerkt, damit einem bisherigen Mangel an geeigneten Büchern abhelfen will, so ist ihm das unserer Ansicht nach, sicher nicht gelungen, denn abgesehen davon, daß uns eine Menge von recht gut geschriebenen Werken und klaren Leitfaden dieser Art zur Verfügung stehen, ist Zikels Buch stellenweise oft recht unklar und enthält in seinen Details nur zu oft Unrichtigkeiten und Lücken neben entschiedenen Geschmacklosigkeiten. Auch die Bilder können kein Lob verdienen, in mangelhafter Ausführung geben sie auch nicht die geringste Wegleitung oder Aufklärung, wie man solche doch von Illustrationen in derartigen Büchern billigerweise erwarten dürfte.

J.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).